

# Die neue Berliner Geschäftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen

Autor(en): **Uderstädt, E.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **2 (1928)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780083>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Blick in den Hauptraum der Agentur / Le nouveau bureau principal de notre agence de Berlin*

## DIE NEUE BERLINER GESCHÄFTSSTELLE DER SCHWEIZERISCHEN BUNDESBAHNEN

Unterbewusstsein? Macht der Suggestion? Man kann nicht anders, muss wieder einmal zur Strasse Unter den Linden, um wenigstens Schweizerbilder zu sehen! Wachen oder Träumen? Trotz der Trübe des Spätjahrtages gleissen und locken die lieben vertrauten rotweissen Farben an breiter Front. Schwer wuchtet das heilige weisse Kreuz und doch so rührend in seinen einfachen Linien der Ehrlichkeit. Niemand kann sich ihm entziehen und triebe ihn noch so grosse, noch so eilige Geschäftigkeit! Nie zuvor sah man in Berlin das Wappenbild eines Landes so überzeugend — werbemässig angewandt.

Hinter Glas und hellem Messing — Eingangstür und Schaufenster fast eines — die Weite einer Halle! Sie als «Geschäftsraum» zu bezeichnen, wäre Profanierung! Auf die Wirkung der freien Ausdehnung ist ihre Ausstattung berechnet. Nichts Verkleinerndes, nichts, was den Blick hemmen könnte. Nichts Bürokratisierendes,

«Schaltermässiges». Fast niedrig erscheint der lange Schrankentisch, der die Halle der Längsrichtung nach durchzieht, an dem die Auskunftsuchenden, die Reise-lustigen betreuend beraten werden. So ist es richtig! Nichts Trennendes darf zwischen den Gastrecht-heischenden und den Vertretern der Schweizer Gast-lichkeit stehen. Aber breit ist dieses lange Band des Tisches, der die früher übliche Schaltermulde zu ersetzen hat, breit, damit der Besucher sich so recht bequem mit den Ellbogen darauf «fletzen» kann, die Kundgeber in der Lage sind, unbehindert ein reiches Karten- und Prospektmaterial auszubreiten. Glatte, polierte Makassar-Ebenholz ist das Material dieser Tischbarriere. Glas die Platte! Sauber, hygienisch, wie die Schweiz, wie alle ihre Offenbarungen.

Aus dem gleichen Holzmaterial besteht die übrige Einrichtung der Geschäftsstelle, die bewusst eingestellt wurde, Schweizer Gastlichkeit nach Berlin zu ver-

pflanzen, den immer gehetzten Berlinern die Möglichkeit geruhsamen Verweilens zu geben: Breiter «Gesellschafts»-tisch mit behaglichen Sesseln darum, Schreibtisch, Fernsprechhäuschen und ein Ding, von dem man sonst kaum spricht — der Zeitungshalter, der in seiner Konstruktion fast bizarr — wandförmig ist, dadurch eine übersichtliche Anordnung der zahlreichen zur Verfügung stehenden Schweizer Tages- und Fremdenverkehrszeitungen zulässt.

Der Länge des Raumes entsprechen riesige Wände, die in sich die Gefahr der ermüdenden Langeweile befürchten lassen mussten. Zu ihrer Gliederung ist erfolgreich ein Mittel angewandt worden, das in der Theorie unmöglich erschien: Der Plakataushang. Fast militärisch ausgerichtet hängen in langer Flucht die bekannten, malerischen Schweizer Werbebilder — unter Glas und Rahmen. Weil sie einheitlich im normalisierten Weltformat herausgegeben werden, war diese Lösung von überraschender Wirkung möglich. Die Plakate können ausgewechselt werden, wodurch lebendige Mannigfaltigkeit der Ausstattung gewährleistet, zugleich aber eine ständige Ausstellung der hervorragenden Schweizer Gebrauchsgraphik gegeben ist. Einladend, sinnbetörend offenbaren sich im Bild die ewigen Firne, die lieblichen Matten, die Schroffen, die Perspektiven auf Täler und Seen!

Dieses «Bureau» ist eine kleine Mustermesse schweizerischer Kunst, schweizerischen Kunstgewerbes: In breiten Vitrinen Stickereien und Schnitzereien, und wer sich je in Schweizerstädten an den prachtvollen Schnitzmöbeln erfreute, wird es lebhaft begrüßen, dass die Berliner nun bald Gelegenheit haben werden, abwechselnd Erzeugnisse dieser bodenständigen Schweizerindustrie zu bewundern. Diejenigen, die die Berliner Geschäftsstelle der Bundesbahnen neu einrichteten, bewiesen hervorragendes organisatorisches Geschick und tiefes Verständnis für die Exportmöglichkeiten, die im Fremdenverkehr liegen, als sie dem eigentlichen Reiseauskunftsbetrieb eine Art Warenschau angliederten, ohne den Eindruck der gewollten Geschäftsabsicht zu erwecken, ohne sich von der leichten Eleganz des Dekorativen zu entfernen.

Die auf absolute Raum- und Flächenwirkung eingestellte Gliederung der Geschäftsstelle bot mancherlei Schwierigkeiten. Zunächst der Beleuchtung: Jede Schattenbildung musste verhindert werden, allein schon um die ausgehängten Plakate zu neutral-gleichmässiger

Geltung zu bringen. Das ist gelungen durch transparente, fast in einer gleichmässigen Linie in der Längsrichtung verlaufende Lichtkörper.

Eine noch grössere Gefahr der Zerstörung des einheitlichen Bildes lag auf organisatorischem Gebiet, in dem Dienstbetrieb an sich. Dieser erfordert ein reichhaltiges, vielseitiges Drucksachenmaterial, dessen Fülle verwirren, den Eindruck der Unordnung erwecken kann. Auch das ist vermieden: Prospekte und Broschüren liegen wohlverwahrt, staubgeschützt in zirka 1200 geschlossenen Fächern, die zu übersehen ein wohlgedachtes, logisches Zahlensystem dient, das ein schnelles Auffinden der Auskunftsmittel nach sachlichen oder lokalen Gesichtspunkten gestattet. Schweizer Ordnungssinn, dessen starkem Eindruck sich kein Gast der Geschäftsstelle wird entziehen können.

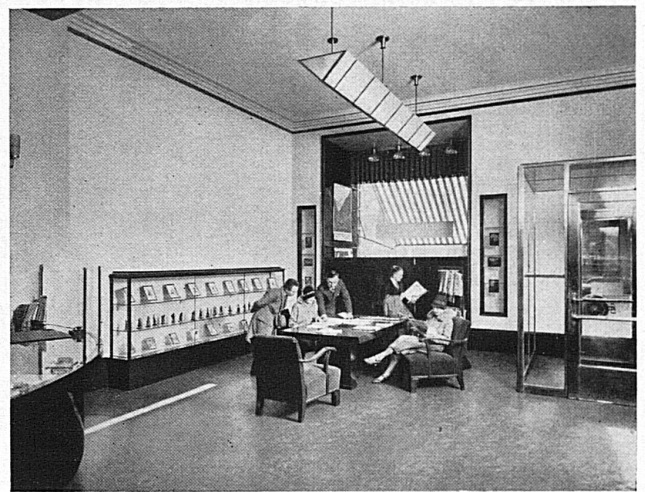
Die Leiter des Dienstes sind in der Halle selbst untergebracht, damit sie ständig den Betrieb vor Augen haben und sein präzise-einheitliches Funktionieren gesichert ist. In besondere Räume sind lediglich die Abteilungen verlegt, die mit dem direkten Publikumsdienst nichts zu tun haben, also der Drucksachenversand und das Archiv, Abteilungen, die eine ungestörte und sorgfältige Verwaltung erfordern, denn die immer schöner werdenden Schweizerprospekte und -broschüren werden sehr lebhaft brieflich und fernmündlich angefragt. Man kann schon gar nicht mehr von einer Anfrage danach reden, sondern richtiger von einem Ansturm darauf.

Die Geschäftsstelle der Schweizer Bundesbahnen ist nicht nur die modernste und grosszügigste der ausländischen Reiseauskunfteien in Berlin, sondern auch — was noch viel wichtiger ist — ein Stückchen Schweizerboden in der Reichshauptstadt.

Wenn die Sehnsucht nach dem lieben Lande gar zu gross wird und man keine Möglichkeit hat, sie sich sofort durch die Reisetat zu erfüllen — man hat künftighin in Berlin den Trost, wenigstens auf kurze Minuten in einem Schweizermilieu zu atmen.

Verantwortlich für die hervorragende organisatorische und werbe-psychologische Leistung der Anlage ist der Publizitätsdienst der schweizerischen Bundesbahnen, für die innenarchitektonische Ausführung der bekannte, in Berlin ansässige Schweizer Architekt Herr Meier, Appenzell.

Dr. E. R. Uderstädt, Berlin.



Eingang und Leseraum der neuen Berliner Agentur / L'entrée de la nouvelle agence de Berlin et sa salle de lecture



*DIE BERATENDE KOMMISSION FÜR DEN PUBLIZITÄTSDIENST DER S B B  
LA COMMISSION CONSULTATIVE DE PUBLICITÉ DES C F F*

*Oberste Reihe, von links nach rechts: Ing. Burger, Kraftwerk Amsteg; Dir. Trachsel, Genf; M. Henrich, Berlin; K. Riffel, Bern; Dir. Graber, Zürich; R. Thiessing, Bern; E. Hess, Bern; W. Michel, Gstaad; W. Jaeger, Biel; Dr. Zingg, Luzern. Mittlere Reihe, von links nach rechts: M. Duplan jr., Paris; Dr. Benziger, Bern; Dir. Marguerat, Brig; Prof. Buser, Teufen; M. Schaetz, Bern; H. Jaeggi, Luzern; M. Kluser, Martigny; Dir. Winkler, Alpnachstad; Dr. Masnata, Lausanne. Unterste Reihe, von links nach rechts: Dr. Kihm, Bern; Dir. Jaques, Glion; M. A. Duruz, London; M. Duplan, Paris; K. Oftringer, Bern; Dr. Joerger, Wien*

*Facilités accordées par les chemins de fer pour le transport de skis et de luges*

Les chemins de fer fédéraux et la plupart des chemins de fer privés suisses accordent les facilités ci-après pour les skis et luges ordinaires que les voyageurs prennent avec eux pour leur propre usage, à l'exception des bobsleighs et skeletons:

1° Lorsqu'une voiture spéciale de III<sup>e</sup> classe ou certains compartiments spéciaux de cette classe sont mis à la disposition des lugeurs ou skieurs, ceux-ci peuvent prendre avec eux leurs luges ou leurs skis comme colis à la main et les placer dans la voiture.

2° Cette faveur n'est toutefois pas accordée s'il s'agit de voitures ordinaires, destinées à tous les voyageurs. Par contre, les skis et luges peuvent être remis au fourgon pour y être transportés gratuitement. Dans ce cas, les voyageurs doivent remettre personnellement les objets au fourgon et en prendre aussi personnellement livraison; en outre, en cas de changement de train, ils doivent pourvoir eux-mêmes au transbordement. L'administration du chemin de fer décline toute responsabilité pour la perte de ces objets ou pour les avaries ou erreurs pouvant se produire pendant leur transport ou

lors de la délivrance, à moins qu'une faute de sa part ne soit prouvée.

3° Les skis et les luges qu'on désire faire transporter gratuitement dans le fourgon doivent être munis de solides étiquettes-adresses indiquant distinctement le nom du propriétaire et la station destinataire. Des étiquettes établies spécialement à cet effet sont en vente dans les stations.

4° Les objets ne doivent être munis, lors de leur remise au transport, d'aucune ancienne étiquette ou adresse ne se rapportant pas au transport qui va se faire; s'il s'en trouve, le transport peut être refusé.

5° Chaque voyageur n'a droit au transport gratuit que d'une seule paire de skis ou d'une seule luge.

Les skis et luges, ainsi que les skeletons et les bobsleighs (ces derniers en tant que leur transport peut s'effectuer sans inconvénients par les trains entrant en jeu) peuvent aussi être remis au transport comme bagages, étant entendu que deux ou plusieurs paires de skis ou deux ou plusieurs luges peuvent constituer une seule expédition accompagnée d'un seul bulletin de bagage.